

h. 83, 43.

Ya  
1847

# Sedanfen

über  
eine fchoene Sefend.

p. \* \* den 29. Aug. 1742.



von M. Gottfrid Sefrain Müllern, Professor zu  
Pofenwitz.

\* \* \*

*Si non aurea sunt juvenum simulacra per aedes  
Lampadas igniferas manibus retinentia dextris,  
Lumina nocturnis epulis ut suppeditentur;  
Nec domus argento fulget auroque renidet,  
Nec citharis reboant laqueata aurataque templa:  
Attamen inter se prostrati in gramine molli  
Propter aquæ riuum, sub ramis arboris altæ,  
Non magnis opibus jucunde corpora curant:  
Præsertim cum tempestas arridet & anni  
Tempora conspergunt viridantes floribus herbas.*

Lucret. L. II, v. 24. seqq.

\*  
ange  
des  
hoch  
den  
hera  
Ecc  
fürst



Natur, du Meisterin der Dichter,  
Durch dich gerätht ihr geistig Lied,  
Daß auch darinn der strengste Richter  
Nicht Flecken und nicht Mängel sieh.

Natur, laß auch dies Lied gelingen,  
Es singt von unsrer \* Carlsburg Pracht.  
So werd ich dich ja selbst besingen;  
Du bist's, die sie so schoen gemacht!

\* \* \*

So weit; hier läßt sich ruhig sitzen,  
Hier soll der Carlsburg steiler Stein,  
Mit seinen jäh:erhabnen Spitzen,  
Mein Pindus, mein Parnassus seyn.  
Statt Helicons belaubten Eichen,  
Kann man hier unter Linden stehn;  
Und seh ich dort die Weiskritz schleichen,  
So wird sie mir mein Hippocren.

( 2

Du

\* Dieses ist ein Ort von einer höchst angenehmen Aussicht. Es liegt, seitwärts des Dorfes Doeltschen, gegen Mittag, ein hoher Felsen, der aus dem darunter liegenden Plawischen Grunde, in steilen Klippen, herauf steigt. Diesen Stein haben Sr. Excellenz, der Königl. Polaische und Churfürstl. Sächsl. Herr Cammerherr, wie auch Cammer- und Bergrath, Herr Carl von Zimpfisch, dessen hochadeliche Frau Gemahlin Gerichtsfräulein zu Doeltschen ist, zu einem anmuthigen Belvedere zurichten lassen. So zu sagen auf den Rücken des Felsen stehet, auf einem ebenen Plaze, ein Tisch nebst Bänken, aus saubern Sandsteine gehauen; auf jeder der vier Seiten hat man



**D**u Paradies in Sachsenlande,  
 Du weitberühmter Plauer = Grund,  
 Du machst den Sinnen, dem Verstande  
 Die Herrlichkeit des Schöpfers kund.  
 Wohin ich meine Blicke richte,  
 In Berg und Thal, in Wald und Flur,  
 In Gras, in Schatten und in Lichte,  
 Sind ich der Weisheit hellste Spur.



**H**ier merk ich unter meinen Füßen,  
 Den schlänglicht = krummen \* Weiskrißfluß,  
 Mit murmelndem Geräusche, flüssen,  
 Mich dünkt, er seufzet, aus Verdruß,  
 Daß ihn ein Währ im Laufen hemmet,  
 Und in so viele Mühlen schickt,  
 Und sein geschwächtes Wasser demmet,  
 Das sonst die Last des Holzes drückt.

Der

---

eine Linde gepflanzt. Alles aber ist mit hölzernen doppelten und roth angestrichenen Geländern vermachet. Zu unterst dieses ebenen Platzes steigt man, auf einer schönen steinern Treppe, auf den Hang des Felsens hinunter, von dar man, über einen Brustschranken von Sandsteinen, in den Plauischen Grund, mit einem anmuthigen Grausen, hinab sehen kann. Der hochwohlgebohrne Herr Erbauer haben diesen Lustort, nach Dero hohen Namen, Carlsburg benennet; wie die in Stein gehauene Stiftungsinnschrift, bezeuget.

\* Die Weiskriß, die sich durch den ganzen Plauischen Grund hereinschlängelt, fällt gerade, unter dieser Carlsburg, über ein Währ, welches zum Dienste der im Grunde hinein liegenden Mühlen, erbauet worden Dieser Wasserfall macht, durch sein Geräusche und durch seine schäumenden Wellen den Ohren und Augen die Anmuth dieses Ortes annoch größer.



Der Mühlen \* Klapperndes Getöse  
 Benimmt die Furcht der Hungersnoth.  
 Der Saaten Reife, Schwer und Grösse  
 Verspricht dem Landmann reichlich Brodt.  
 Was seh ich dort? Lyeens \*\* Höhen,  
 Der Weinstock schlingt sich um den Pfahl.  
 Die Bäume, die darneben stehen,  
 Die zeigen Früchte sonder Zahl.



Was kommt denn hier vor Volk gegangen?  
 Der Arbeitsmann kommt aus der Stadt,  
 Und eilt, die Heimath zu erlangen,  
 Weil Noth und Fleiß ein Ende hat.  
 Mühseligkeit! hör auf zu pochen;  
 Mich tröstet der zufriedne Keim:  
 Am Samstag meiner Lebenswochen  
 Geh ich zur Ruhe freudig heim.

\* Gleich unter dem Felsen liegt die so-  
 genannte neue Mühle, weiter hinabwärts  
 aber, wo 1719. der bekannte Saturnus-  
 tempel gestanden, die nur vorm Jahre er-  
 bauete Koenigsmühle.

\*\* Rechter Hand, seitwärts hinauf, siehet  
 man, in einem steilen Gehänge, einen ziem-  
 lich grossen Weinberg, der zu dem Leut-  
 zischen Gute in Doeitschen gehöret.



**D**u \* steiler Fels, dein hoher Rücken  
Läßt mich das langgestreckte Feld,  
Mit Seegen ganz bedeckt, erblicken,  
Da jezt der Landmann Erndte hält.  
Wo Gittersee und Coschütz liegen,  
Da seh ich Heerden, Vieh und Wild;  
Dabey der Hirte, voll Vergnügen,  
Die Luft mit muntern Liedern füllt.



**S**! Ebenbild der ersten Zeiten,  
Die noch der Unschuld Gold geziert!  
Da man noch nichts von Krieg und Streiten,  
Von Neid und Hochmuth nichts gespürt!  
O ja! man findt dich auf dem Lande  
In Einfalt und Zufriedenheit,  
Man lebt vergnügt, bey seinem Stande,  
Mit dem, das die Natur uns beut.

Nein!

---

\* Gerade gegen über, erblicket man einen steilen Felsen, der noch höher und steiler ist, als der, darauf man steht. Von diesem Felsen strecket sich eine Ebene, Südwärts, hinein, darauf man die Dörfer, Gittersee und Coschütz liegen siehet.



**S**ein! solche Lust und solch Ergözen  
Ist grossen Städten unbekannt!  
Man ringt nach Wollust, Ehr und Schätzen,  
Und kriegt nur Schatten in die Hand.  
Ich ehr euch zwar, ihr Prachtpaläste,  
Womit dort \* Dresden sich erhebt;  
Doch meine Demuth hält's vors beste,  
Wenn sie in niedern Hütten lebt.



**D**en Blick noch aufwärts! welche Freude,  
Dies schattenreiche \*\* Thal zu sehn,  
Wo Eich und Linde, Buch und Weide  
Die Zweige brüderlich verdrehn!  
O Schauplatz vieler Seltenheiten,  
Womit Natur und Kunst sich pukt,  
Der, äusserst, und, auf beyden Seiten,  
Mit Thürmen und mit Bergen trukt.

Bist

\* Richtet man sein Gesichte gegen Morgen, so entdecket sich Dresden in seiner schönsten Länge, nebst dem Weingebürge gegen Pillnitz hinan. So raget auch der Koenigstein über die vorliegenden Berge und Hügel, mit der darauffstehenden Festung, annoch hervor.

\*\* Es ist wohl der anmuthigste Anblick an diesem Orte, wenn man, gegen Abend hinauf siehet, wo sich der Grund nach

Potschappel und Doeblen hinanwärts dehnet. Man siehet nichts, als auf beyden Seiten Berge, wodurch das darzwischen liegende Thal verursacht wird, welches, nebst dem Weisritzflusse, die grünesten und mit vielen Bäumen besetzten Wiesen und Gaerten zeigt. Zu äusserst, am Ende, recht in der Mitte, siehet man den hohen Kirchturm zu Doeblen, hervor ragen, welcher den Gesichtskreis dieser schönen Aussicht gleichsam endiget.



**I**st du schon nicht, gleich Fürstenschlössern,  
 O Carlsburg, prächtig aufgeführt;  
 Sprecht, kann die Kunst wohl das vergrößern,  
 Was die Natur so ausgeziert?  
 Hat Boreas \* dein Dach zernichtet,  
 So fall ich seinem Zorne bey:  
 Wo alles die Natur verrichtet,  
 Da blieb der Kunst nichts überley.



**U**nd fehlt dir etwann denn dasselbe,  
 Was man vor groß und prächtig hält?  
 Die Deck, ein blaues Luftgewölbe,  
 Die Wände, Busch und Dorf und Feld.  
 Und bringt man ein vergnügt Gemüthe  
 Annoch zu deiner Pracht herzu,  
 So wird, durch deines Stifters Güte,  
 Uns Carolsburg zur \*\* Carolsruh!

Doch

\* Der hochadeliche Herr Stifter war erst gesonnen, ein auf vier steinern Säulen ruhendes Dach über den ebenen Platz auf dem Felsen aufzuführen und gleichsam ein Haus dadurch darstellen zu lassen. Doch da es bereits bald fertig war, geschah es, daß den 31. Julius ein mit einem schweren Schlossenwetter vergesellschafteter Sturmwind, das Dach herab stürzte, die steinernen Säulen zerbrach, und die grossen und breiten Fußgestelle von Sandstein, darauf die

Säulen ruheten, eine ziemliche Weite von ihrer Grundlage hinweg schob.

\*\* Carlsruh ist ein prächtiges Lustschloß im Baaden-Durlachischen, welches der verstorbene Marggraf Carl erbauet. Die Reisenden, die es gesehen, rühmen es als einen Ort, zu dessen Vollkommenheit Natur und Kunst alles beygetragen. Siehe den 14. Brief des 1. B. der Nachr. des Baron von Poelnitz.



**D**och gnug; die Sonne geht zurüste,  
Die Demmung mindert deine Pracht.  
Wenn ich der Zeit nicht weichen müste,  
Gäb ich dir noch nicht gute Nacht!  
Doch laß ich dir, mit frommen Lippen,  
Den Abendsegen noch zurück:  
So fest, als deine steilen Klippen,  
So fest sey deines Stifters Glück!

---

Es mag die Häuser zieren  
Mit Marmor, wer da will; ich lobe solche Pracht,  
Die, ohne Menschenkunst, natürlich ist gemacht.  
Opitz von der Ruhe des Gemüthes,  
v. 30. u. i. f.



Super.

Ya. 1847

Super.  
 horridam. rupem,  
 propter.  
 cadentium. aquarum. murmura,  
 cum. domum. noviter. erectam.  
 d. XXXI. Jul. M. D. CCXLII.  
 venti. injuriæ. desolassent.  
 lapideam. hanc. congeriem.  
 vt. oculi. exhilarentur.  
 et. corpus. reficiatur.

### Caroliburgum.

nominans. exstruxit.

Carolus. de. Nimptsch.

Sacr. Reg. Maj. et. Elect. Sax.  
 a. cubiculis. et. consiliis. Camera.

\* \* \*

Auf

diesen fürchterlichen Felsen,  
 nächst  
 dem sanften Geräusche eines Wasserfalles,  
 hat

nachdem das neulich aufgesetzte Haus,  
 den 31. Jul. 1742.

durch die Gewaltthätigkeit eines Sturmwindes umgeworfen worden  
 diesen zusammengesetzten Steinhaufen,  
 zu Belustigung des Gesichtes,  
 und zu Erquickung des Leibes,  
 aufgerichtet

und

### Carlsburg

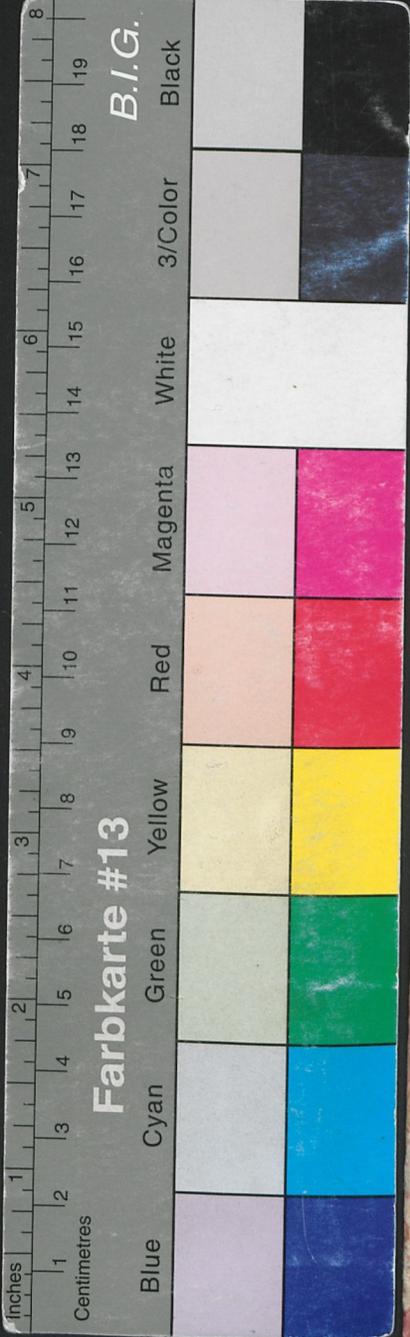
genennet

Carl von Nimptsch.

Er. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen  
 Cammerherr, wie auch Cammer- und Bergrath.

n. 5





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

h. 83, 43.

Ya  
1847

# Sedanzen

über  
eine schoene Segend.

P. \*\* den 29. Aug. 1742.



Von M. Gottfried Abraham Müllern, Harzru zu  
Pferment.